

Inhalt

Einleitung

<i>Wer ist ein Psychoanalytiker?</i>	7
„Der Hauptpatient, der mich beschäftigt, bin ich selbst“ <i>Über Freuds persönlich-biographische Wahrheit</i>	13
1. <i>Freuds Leben und Werk – Fragmente einer „kommentierten Biographie“</i>	15
2. <i>Was ist „persönlich-biographische Wahrheit“?</i>	23
Vater Freuds unordentliche Kinder: die „synoptisch“ orientierten deutschen Psychoanalytiker	31
1. <i>Die „Stuttgarter Gruppe“ im historischen Rückblick</i>	33
2. <i>Die Stuttgarter „Väter“: Felix Schottlaender, Wilhelm Bitter, Hans Schmid</i>	35
3. <i>Wozu brauchen wir Väter?</i>	42
4. <i>Zu guter Letzt: Freuds Ermütigung der Nicht-Orthodoxen</i>	44
Gibt es eine Freud-Jung-Synthese?	47
1. <i>Kommt die Freud-Jung-Synthese aus dem Göring- Institut?</i>	48
2. <i>Amalgam, Synopse, Aspektivität oder Synthese?</i>	52
3. <i>Wenn die Unterwelt mich bewegt ...</i>	58
Der Analytiker und seine „persönliche Gleichung“	65
1. <i>Das persönliche Element in der psychoanalytischen Theorie</i>	67
2. <i>Die „persönliche Gleichung“ des Analytikers in der Behandlungspraxis</i>	72
3. <i>Das X in der „persönlichen Gleichung“</i>	75

Die Rolle des Standpunkts in der Psychoanalyse	81
1. <i>Versuche einer Synopsis in der Geschichte der Tiefenpsychologie</i>	81
2. <i>Standpunktorientierte Synopse: wissenschafts- theoretische Überlegungen zu Pongratz' Theorie der Aspektivität</i>	84
3. <i>Das relative Recht von „Standpunkten“ in der Traumdeutung</i>	87
4. <i>Analyse eines Traumusters</i>	89